

Zur Geschichte der Informationstechnik an der Universitätsbibliothek Kiel

Seit den 1960er Jahren stehen die Zeichen der Zeit für Deutschlands Bibliotheken auf Übergang – auf den Übergang ins digitale Zeitalter. Grundlegende Veränderungen haben sich seitdem vollzogen – so auch in Kiel. Am Beginn dieses Prozesses der fortlaufenden Automatisierung konnte sich niemand die Leistungsfähigkeit der heutigen Technik auch nur ansatzweise vorstellen, geschweige denn bewusst ansteuern. Umgekehrt können sich jüngere Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzer, die heute auf ihren mobilen Endgeräten jederzeit im Bestand der Universitätsbibliothek Kiel recherchieren können, kaum ein Bild von der Situation um 1970 machen.

Ausgangspunkt der automatisierten Datenverarbeitung war das Bestreben, massenhaft anfallende gleichartige Abläufe bei der Bibliotheksarbeit schnell und zuverlässig von Maschinen erledigen zu lassen – etwa die Ausleihverbuchung, die in Kiel bereits seit 1972 automatisiert erfolgt. Ursprünglich dienten Lochkarten als Datenträger, die noch heute manchmal in älteren Büchern zu finden sind. Das Nachfolgesystem seit 1985 funktionierte bereits mit Strichcodes und lief auf Großrechnern des Rechenzentrums der Universität.

Gegen Ende der 1970er Jahre wurde eine elektronische Bestellkomponente erforderlich, um das Mehrfache an täglichen Bestellungen mit dem vorhandenen Personal bereitstellen zu können und unnütze Wartezeiten auf schon ausgeliehene Bestände zu vermeiden.

Weitere Bereiche waren zu automatisieren, so insbesondere die Katalogisierung der neuerworbenen Bücher. Besonders wichtig war es darüber hinaus, die Universitätsbibliothek Kiel an die neuen Bibliotheksverbände auf regionaler Ebene anzuschließen. In den USA hatte schon vor 1980 eine weitere Entwicklung begonnen: der Übergang zu Bildschirmkatalogen für Benutzerinnen und -benutzer. Die unwiderrufliche Abkehr von den alten Zettelkatalogen war eingeleitet. Eine bibliothekarische Revolution!

In dieser wichtigen Umbruchzeit kam es aber in Kiel zu einer jahrelangen Blockade. Die Landesregierung stellte die beantragten Mittel für Geräte und Programme nicht zur Verfügung. Einerseits wünschte die Regierung zwar eine Verbundlösung für das ganze Land, blieb aber andererseits über Partner und genaue Vorgehensweise unschlüssig. Die Kieler

Universitätsbibliothek beschritt in dieser Situation alle möglichen Auswege, ging Kooperationen mit der Datenzentrale des Landes, mit dem Bibliotheksrechenzentrum Niedersachsen sowie dem südwestdeutschen Bibliotheksverbund ein. Aber die beiden Haupthindernisse blieben bestehen: Es fehlte an Geld und an bindenden Vertragsabschlüssen mit anderen Verbundsystemen. So zogen die 1980er Jahre ohne größere Fortschritte ins Land. Daten aus verschiedenen Quellen wurden schließlich von eigenen Mitarbeitern mit Hilfe des Rechenzentrums der Universität zu einem ersten provisorischen Benutzersystem verschmolzen – „UB ONLINE“ wurde 1989 geboren.

Nach der deutschen Wiedervereinigung – eine neue Wendung: Die Länder Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein entschlossen sich, dem neu gegründeten Nachbarn Mecklenburg-Vorpommern auch bibliothekarisch zur Seite zu stehen. Der „Norddeutsche Bibliotheksverbund (NBV)“ – mit der Zentrale in Hamburg – wurde gegründet. Schleswig-Holstein musste nun die überfällige Verbundentscheidung treffen und seine Bibliotheken – zunächst nur die UB Kiel – entsprechend ausstatten. Ab 1993 konnten die Kieler Neuzugänge endlich online erfasst werden. Schon bald aber wurde der Zusammenschluss mit weiteren Bundesländern zu einem „Gemeinsamen Bibliotheksverbund“ beschlossen und 1995 realisiert. Der Katalogisierung auf Verbundebene folgte schnell die Übernahme weiterer Komponenten der neuen Bibliothekssoftware. Von jetzt an vollzog sich die Entwicklung rasch. Die Kieler Landesregierung unterstützte das Vorhaben zur rückwirkenden Erfassung von älteren Einträgen in den Online-Bibliothekskatalog. Und während seit 1998 der UB-Neubau an der Leibnizstraße emporwuchs, überführte eine private Firma die gedruckten alten Kataloge in maschinenlesbare Form.

Bei der Eröffnung des Neubaus am 2. April 2001 konnten Benutzerinnen und Benutzer so von Anfang an vollständig online auf Bibliotheksdaten zugreifen. Damit hatte die Universitätsbibliothek nach Jahren hoffnungslosen Rückstands in der Informationstechnik den Stand wie eine Neugründung aus den 70er Jahren erreicht und war weiter vorangeschritten als zu diesem Zeitpunkt die meisten der sogenannten alten Bibliotheken.

Universitätsbibliothek Kiel

Autor: Podcast-Redaktion

Veröffentlichung als Podcastfolge am 24. September 2015



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.